Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1904

272 (29.11.1904)

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1. Mk. 72. Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Illustriertes Unterhaltungsblatt wöchentliche Beilage.
Druck und Verlag der Buch- und Steindruckerei R. Barth in Ettlingen.

Inserate werden für die viergespaltene Garmondzeile mit 8 Pfg. berechnet, Reklamen 20 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheinungsweise: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 272. Ettlingen, Dienstag den 29. November 1904

Die neue Friedenspräsenzstärke.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht den Gesetzentwurf betr. Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.

§ 1 lautet: Ab 1. April 1905 wird die Friedenspräsenzstärke als Jahresdurchschnittsstärke allmählich derart erhöht, daß sie im Laufe des Rechnungsjahres 1909 die Zahl 505 839 an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten erreicht und in dieser Höhe bis zum 31. März 1910 bestehen bleibt. Hieran sind beteiligt: Preußen und die zugehörigen Kontingente mit 392,979, Bayern mit 55,424, Sachsen mit 37,711, Württemberg mit 19,725 Mann. Soweit Württemberg diese Zahl nicht aufbringt, erfolgt die Ergänzung aus dem preußischen Kontingentsverwaltungsbezirke. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärken nicht in Anrechnung. In offenen Unteroffizierstellen dürfen Gemeine nicht verpflegt werden.

§ 2: In Verbindung mit der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke wird die Zahl der vorhandenen Formationen so vermehrt, daß am Schlusse des Rechnungsjahres 1909 bestehen: Bei der Infanterie 633 Bataillone, bei der Kavallerie 510 Eskadrons, bei der Feldartillerie 574 Batterien, bei der Fußartillerie 40 Bataillone, bei den Pionieren 29 Bataillone, bei den Verkehrstruppen 12 Bataillone, beim Train 23 Bataillone.

Zugleich wird die zweijährige Wehrpflicht bei der Infanterie jetzt gesetzlich festgelegt, indem bestimmt wird: Während der Dauer der Dienstpflicht im stehenden Heere sind die Mannschaften der Kavallerie und reitenden Feldartillerie die ersten drei, alle übrigen Mannschaften die ersten zwei Jahre zum ununterbrochenen Dienst bei Fahnen verpflichtet. Artikel II des Entwurfs bestimmt: Im Falle notwendiger Verstärkungen können auf Anordnung des Kaisers die nach dem neuhinzugefügten Absatz zu entlassenden Mannschaften im aktiven Dienst zurückbehalten werden. Solche Zurückbehaltung zählt für eine Uebung im Sinne des letzten Absatzes des § 6 des Gesetzes vom 9. November 1867. Die Mannschaften der Fußtruppen, der fahrenden Feldartillerie und des Trains, welche freiwillig, die anderen, welche gemäß der Dienstpflicht drei Jahre dienten, dienen in der Landwehr ersten Aufgebots nur drei Jahre. Die Mannschaften der Landwehrinfanterie können während der Dienstzeit in der Landwehr ersten Aufgebot zweimal zu Uebungen in besonderen aus den Mannschaften des Beurlaubtenstandes gebildeten Formationen auf acht bis vierzehn Tage, vom Tage des Eintreffens beim Truppenteil an gerechnet, einberufen werden. Die Landwehrkavallerie wird im Frieden zu Uebungen nicht herangezogen. Die Landwehrmannschaften aller übrigen Waffengattungen üben im selben Umfange wie die Infanterie in besonderen Formationen oder im Anschluß an die betreffenden Linientruppenteile.

Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika

äußert sich das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft:

Das Drama in der Omaheke scheint sich in der Tat seinem Ende zu nähern. Die zahlreichen Scharmützel, Ueberfälle und Gefechte, die sich im Oktober und November im Sandfelde abgespielt haben, und die letzten vom Oberkommando übermittelten Nachrichten beweisen dreierlei:

Erstens, daß die Zersprengung und Verjagung der Herero aus dem Waterberg-Distrikt in Wahrheit ein großer Erfolg war,

zweitens, daß die Omaheke in der Tat — abgesehen von wenigen die dünn gesäeten Wasserstellen verbindenden Straßen — eine für größere Menschenmassen ungangbare, wasserarme Wüstensteppe ist, unter deren Schrecken die scharf verfolgten Hereromassen derart zusammenbrachen, daß sie heute — aller Widerstandskraft bar und nach Westen zurückfliehend — nur noch regellose Haufen von Strauchdieben und Räubern sind, und

drittens, daß die Maßnahmen des Generals von Trotha nach dem Schlage am Waterberg — Sperrung und Besetzung aller bekannten Wasserstellen am westlichen und südlichen Rande der Omaheke unter gleichzeitigen Vorstößen starker Verfolgungsabteilungen — durchaus zweckmäßige waren. Zwar fehlen uns noch immer die Häuptlinge, die wir unter allen Umständen in unsere Hände bekommen müssen — auch wird es vielleicht noch einige Zeit dauern, bis man von einer vollständigen Niederwerfung des Herero-Aufstandes sprechen kann — aber dies Ende ist doch heut mit aller Bestimmtheit vorauszusehen und einige Wochen oder Monate ruhelosen Umherstreifens seitens unserer wackeren Truppen werden es herbeiführen und besiegeln. —

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz herrscht noch große Unklarheit über die Stellungnahme der meisten Hottentottenstämme. Wir wissen heute noch nicht, ob die Veldschoendrager, die Tseibschen, die Bersebaer und Bondelzwarts sich den Aufständischen angeschlossen haben oder nicht. Es ist das ein Beweis für die Schwierigkeit der Verbindung und der Uebermittelung sicherer Nachrichten in dem dünn bevölkerten Groß-Namalande, dessen weite Grassteppen, Einöden und wilde Gebirge von jeher ein Dorado für Buschklepper und allerlei lichtscheues Gesindel waren. Wenn nun einzelne

---

11) **Der Polizei verfallen.**

Erzählung von Philipp Galen,
Verfasser des „Irren von St. James", „Fritz Stilling" ꝛc.

(Fortsetzung.)

„Herr N . . .," sagte die Sopranistin zu mir, „ja, Ihr Tenor ist so frisch und rein, so voll und sicher, wie Ihre Aussprache klar und deutlich. Sie haben eine gute Schule durchgemacht und können auf jedem Theater des Erfolges sicher sein. O, wenn einmal glücklichere Zeiten für Sie eintreten, möchte ich Sie wohl einige meiner Lieblingsarien aus dem Freischütz, aus Oberon und der Weißen Dame singen hören."

Ich weiß nicht, woher mir der Mut kam, auf der Stelle zu sagen: „O, mein gnädiges Fräulein, Sie sind zu gütig und nachsichtig; bis jetzt habe ich nur eine reine Naturstimme, aber ich hoffe, ich werde bei stetem Fleiß und guter Anleitung noch etwas aus ihr machen können. Wollen Sie mich aber dann irgend eine Ihrer Lieblingsarien singen hören, so rufen Sie mich und wo ich auch sein mag, ich komme und singe Ihnen so lange etwas vor, wie Sie Lust haben, es zu hören."

Sie verneigte sich, ohne ein Wort weiter zu sprechen als: „Ich werde Sie beim Wort halten und vielleicht rufe ich Sie."

Dies wurde fast nur flüsternd gesprochen, aber doch deutlich genug verstanden, — von mir wenigstens; denn es kam mir so vor, als habe sie es nur für mich allein gesagt, obgleich der aufmerksam lauschende Polizeirat, der dicht neben uns stand, es sicher auch gehört hatte.

Fünf Minuten später saß der Komponist wieder am Flügel und wir sangen das Tonstück noch einmal, welches ziemlich lang war und gerade so viel Zeit fortnehmen sollte, wie die mitwirkenden Personen zur Darstellung ihrer lebenden Bilder gebrauchten."

Der Erzähler tat ein paar mächtige Züge aus seiner Pfeife, versank dann einen Augenblick lang in ein träumerisches Hinstarren, bis er plötzlich mit dem Aufgebot seiner ganzen Willenskraft sich zusammenraffte und, rascher als vorher sprechend, sagte:

„Doch nun laßt mich kurz sein, damit wir bald zum Ende kommen und ich euch meine gegenwärtigen Wünsche vortragen kann. — Obgleich wir unser Musikstück nun schon zweimal gesungen und kein bedeutender Fehler gemacht worden war, begnügte sich der Komponist noch nicht damit, sondern bat uns, unsere Kehlen noch einmal anzustrengen. Wir alle vier, glaube ich, taten es gleich gern, und diesmal zu allgemeiner Befriedigung; denn nicht ein einziger Fehler wurde bemerkt, und namentlich der junge Meister war mit unseren Leistungen vollkommen zufrieden. So war es endlich 11 Uhr geworden, und als wir uns noch einmal in eine heitere Plauderei einzulassen begannen, die etwas lang zu werden drohte, gab der Polizeirat dem Göttinger und mir einen Wink, den wir verstanden, und so wurde rasch Abschied genommen, nachdem uns noch Tag und Stunde der festlichen Aufführung bezeichnet war."

Hier stockte der Erzähler wieder einen Augenblick, als besinne er sich, ob er uns auch das, was seine Gedanken eben erfüllte, verraten solle. Allein er war eine offenherzige Natur, und so

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Landstriche des Groß-Namalandes schon in friedlichen Zeiten dauernd als „unsicher" bekannt und verrufen waren — so z. B. die von den Khanas, den Gochas-Leuten und Veldschoendragern bewohnten, oder besser gesagt: „durchstreiften Gebiete — so wird jetzt, in Kriegszeiten, gerade die Verbindung der Truppen untereinander und die Sicherung der Verkehrslinien, der Wagentransporte, Viehherden u. a. m. sich zu einer äußerst schweren Aufgabe gestalten. Es wird „höllisch" aufgepaßt werden müssen, um große Verluste zu vermeiden, denn der Hottentott liebt derartige Unternehmungen hinter der gegnerischen Front über alles und scheut keine Anstrengung, keine Entfernung, wenn er von einem günstigen Coup Wind bekommen hat. Deshalb wird vor allem die Sicherung der wichtigsten Etappenstraße des Südens, der Linie Lüderitzbucht—Kubub—Keetmanshoop, viel Arbeit und viele Kräfte beanspruchen. Offen gehalten werden muß sie unter allen Umständen und mit allen Mitteln.

Nochmals Dessau.

Das drakonische Urteil des Kriegsgerichts in Dessau ist doch noch einer näheren Beachtung wert geworden, ja es muß den Reichstag unter allen Umständen beschäftigen. Bekanntlich wurden Soldaten zu je 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie sich gegen den betrunkenen Unteroffizier Heine gewehrt hatten. Vor Allem kann nicht scharf genug die merkwürdige Auffassung des Vertreters der Anklage zurückgewiesen werden, als ob sich ein Untergebener von seinem Vorgesetzten ruhig abschlachten lassen müsse, ohne das Recht zu haben, sich zur Wehr zu setzen. Diese geradezu ungeheuerliche Behauptung ist schon vom Kriegsgericht selbst als unzutreffend anerkannt worden. Sie schlägt dem geltenden Recht direkt ins Gesicht. In dieser Hinsicht giebt es keinen Zweifel; auch der Soldat hat das Recht, sich in der Not zu wehren. Das Bedenkliche liegt nur in der engen Auffassung des Begriffs der Notwehr, wie sie fast systematisch von den Kriegsgerichten zur Geltung gebracht wird. Ueber das, was Notwehr ist und darüber, wie weit eine Handlung sich als Notwehr charakterisiert, werden die Meinungen immer auseinandergehen. Was in der Erregung des Augenblicks als zulässig, ja als notwendig erscheint, das wird von dem objektiven Betrachter leicht schon als eine Ueberschreitung der zulässigen Grenze angesehen werden. An sich ist es ja auch wohl richtig, das Notrecht nicht allzuweit zu fassen, da sonst nur zu leicht Brutalitäten aller Art damit gerechtfertigt werden. Wir sind uns nach der bisher vorliegenden Darstellung des Dessauer Falles nicht klar darüber, ob die beiden Soldaten bei der Abwehr des sinnlos betrunkenen Unteroffiziers Heine nicht die zulässige Grenze der Abwehr überschritten haben. Aber solche Dinge wollen menschlich beurteilt werden. Heine hat durch seine Ausschreitungen die beiden Soldaten bis aufs Blut gereizt. Beide Soldaten waren offenbar des guten Glaubens, daß sie nur getan haben, was notwendig war, um dem Unteroffizier abzuwehren. Und nun kommt das Kriegsgericht und konstruiert aus diesem Wirtshauszank nicht blos die tätliche Beleidigung eines Vorgesetzten, sondern sogar einen Aufruhr in Verbindung mit Gewalttätigkeiten. Lagen diese Delikte wirklich vor, dann mußte auf die furchtbare Strafe von 5 Jahren Zuchthaus erkannt werden. Aber wenn wir auch an dem guten Glauben des Militärgerichtes nicht zweifeln, so halten wir doch dieses Urteil für einen Fehlspruch. Man hat dieser belanglosen Prügelei die juristische Zwangsjacke angelegt, und sie gewaltsam in die von Zusammenrottung und Aufruhr handelnden Paragraphen des Militärstrafgesetzbuches hineingepreßt. Unter diesen Umständen muß man es für möglich erklären, das Urteil auf eine andere Basis zu bringen. Jedenfalls aber muß hier das Strafrecht revidiert werden, denn das Urteil von Dessau steht nicht vereinzelt da.

Lokales.

Ettlingen, 29. November.

* **Mit einem umfangreichen Auftrag** wurde unser strebsamer Mitbürger, Herr Steinbruchbesitzer A. Aulenbacher, vom Karlsruher Stadtrat betraut. Er hat nämlich 4160 Kubikmeter Melaphier-Pflastersteine zu liefern. Der Melaphier, ein graugrüner, harter Stein, wird in den bei Sinzheim liegenden Steinbrüchen „Vormberg" gewonnen.

L.N. Heute vormittag traf die amtliche Ernennung des Herrn Seminarunterlehrers Hugo Ruff zum Hauptlehrer in Bruchsal, und zwar bereits mit Wirkung vom 1. Dezember, hier ein. Herr Ruff hat nun im neunten Jahre an der hiesigen Seminarübungsschule mit bestem Erfolge und allseitiger Anerkennung gewirkt, weshalb sein Scheiden von hier bei Eltern und Schülern aufrichtiges Bedauern hervorruft, auch im geselligen Leben wird man die Lücke des stets liebenswürdigen Gastes und hervorragenden Klavierspielers fühlen. Wenn sein Scheiden von hier einerseits auch schmerzlich berührt, so wird doch die aufrichtige Freude über seine ehrenvolle Beförderung andererseits überwiegen. Möge ihm in Bruchsal mit demselben Glücke zu wirken beschieden sein, wie in Ettlingen, wo man noch lange mit aller Hochachtung seiner Tätigkeit gedenken wird.

a. **Im Bürgerverein** wird nächsten Mittwoch, den 7. Dezember, ein Wurstessen im „Ritter" stattfinden. Es wäre zu wünschen, daß die Vereinsmitglieder, Damen wie Herren, sich recht zahlreich in das Umlaufschreiben einzeichnen.

Weihnachtssendungen. Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden.

Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Zigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, die Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpaketadressen für Paketaufschriften nicht verwandt werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Postpaketadresse das Paket doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstaben des Postbezirks (C., W., SO. usw.) abzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebs trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgeliefert werden.

---

faßte er sich schnell und fuhr wieder mit lächelnder und freudig erregter Miene fort:

„Nun ja, was ist denn dabei, das kann ich euch ja auch noch sagen. Genug, — der junge Komponist begleitete uns bis zur Tür, durch die wir das Zimmer verlassen mußten, und drückte uns hier noch einmal mit dankenden Worten die Hand, und als wir uns nun aus der Ferne vor den in der Mitte des Zimmers zurückgebliebenen Damen verneigten und eben aus der Tür schreiten wollten, kamen sie mit fast fliegenden Schritten auf uns zu, und Fräulein Anna, die Altistin, reichte dem Bassisten, und Fräulein Bertha, die Sopranistin, mir die Hand, wobei es mir vorkam, als ob — doch das braucht ihr nicht zu wissen, und ich bin in meinem ganzen Leben kein Schulschwätzer gewesen.

Mit einem Wort, nachdem uns ein so wohltuender Abschied zu teil geworden, befanden wir uns nebst unserem treuen Führer mit einem Male auf der Treppe des Hauses und gleich darauf auf der vom Mond hell beschienenen Straße. So gingen wir denn mit dem Polizeirat langsam durch die still gewordene Stadt, und nun erst sah ich, daß das Haus, in welchem das uns so beglückende Fest stattfinden sollte, in der Wilhelmstraße lag.

Eine halbe Stunde später hatte uns der sehr langsam, gleichsam vorsichtig schreitende und sich nach allen Seiten umblickende Polizeirat wieder vor die Hausvogtei gebracht; aber auch hier verließ er uns noch nicht, sondern betrat sogar mit uns unser Zimmer, welches der dienstfertige Schließer, sobald er uns kommen hörte, schnell öffnete.

Als er aber mit uns wieder darin allein war, blieb er einen Augenblick vor uns stehen, sah uns mit einem unbeschreiblichen Blick herzlicher Teilnahme in die Augen und sagte mit nachdrücklichem und scharf in unsere Herzen dringenden Tone:

„Ich gehe heute um eine schöne Hoffnung reicher von Ihnen fort. Wenn mich nicht alles täuscht, haben Sie beide die längste Zeit hier zugebracht und werden bald in Ihre Heimat zurückkehren, wo Sie, mein lieber N., wahrscheinlich nicht mehr studieren werden, wie Ihr Herr Vater es früher so sehnlichst gewünscht. Nein, nein, ich glaube das ganz gewiß nicht, und nachdem ich Sie heute abend mit den beiden schönen Damen singen gehört und Ihr Benehmen in so auserwählter Gesellschaft beobachtet habe, prophezeihe ich Ihnen eine ebenso zahlreiche wie dankbare Zuhörerschaft in einem Tempel, der nicht den Göttern, wohl aber den Musen geweiht ist. Nun ja, das denke ich mir, aber mag es sein wie es will, vergessen Sie nur Ihr der schönen Bertha gegebenes Versprechen nicht: wenn sie Sie ruft, kommen Sie und singen Sie ihr die verheißenen Lieblings-Arien vor. Vielleicht ruft sie Sie wirklich einmal, und dann sind für Sie die glücklicheren Zeiten gekommen, von denen das süße Geschöpf vorher so liebevoll sprach."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Elsässer Hochdeutsch. „Ich hab' mir d'r hochdittschen Sproch so angewohnt, daß ich ihn garnicht mehr lonn kann."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Begleitadresse ist für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember in innern deutschen Verkehr (Reichs-Postgebiet, Bayern und Württemberg) nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Paket besondere Begleitpapiere auszufertigen.

Aus dem Amtsbezirk.

× Reichenbach, 29. Nov. Die unterm 11. November gewählten Gemeinderäte sind heute vor Gr. Bezirksamte verpflichtet worden.

Vermischtes.

* Karlsruhe, 28. Nov. Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen wird in Wiesbaden 4 Wochen eine Kur unter Leitung des Professors Pagenstecher gebrauchen zur Heilung eines Augenleidens, das eine besondere strenge Behandlung erfordert, wobei aber von einer Operation keine Rede ist. Die Kronprinzessin kommt sodann zu Weihnachten nach Karlsruhe, wohin auch gleichzeitig ihre Söhne, die Prinzen Gustav und Wilhelm kommen werden.

* Mannheim, 28. Nov. Des Raubmords in Heldenbergen verdächtig ist ein Metzgerbursche namens Oskar Hudde, geb. 1878 in Schalke (Westfalen.) Für Ergreifung des Täters sind 1000 ℳ Belohnung ausgesetzt. — In der Nähe bei Friedhofparkes wurde auf dem Feudenheimer Weg die Leiche eines noch unbekannten, circa 55—60 Jahre alten gut gekleideten Mannes aufgefunden, der anscheinend durch Vergiftung Selbstmord verübt hat. In der Hosentasche des Verlebten fand sich ein Säckchen mit 26 ℳ 82 ₰ Inhalt.

— Frankfurt a. M., 28. Nov. Von der Staatsanwaltschaft in Hannover wurde der wegen Betrugs gesuchte und dort flüchtig gegangene Kaufmann Gomori der hiesigen Polizei zur Ermittelung aufgegeben. Die hiesige Polizei hatte auch mit den Nachforschungen Glück, denn Gomori wurde ausfindig gemacht und gestern morgen in einem Hotel in der Allerheiligenstraße verhaftet. Er ging bei der Verhaftung „aufs Ganze" zog seinen Revolver und feuerte auf den Kriminalbeamten Reinhardt zwei Schüsse ab. Der erstere streifte die Weste des Beamten an der linken Brustseite und ging hinten durch den Rock, der zweite Schuß ging fehl und es gelang dem Beamten, Gomori, der gerade die Waffe gegen sich selbst richten wollte, zu entwaffnen und festzunehmen.

— Mainz, 28. Nov. In der Eisenbahn-Hauptwerkstätte Mainz-Neutor explodierte das in dem Ventil am Blasbalg angesammelte Kohlengas mit drei gewaltigen Schlägen. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Dagegen erlitt keiner der in dem Raume beschäftigten 55 Arbeiter eine Verletzung.

* Bingen, 28. Nov. Ein Kaufmann aus Bingerbrück wurde in dem Augenblick abgefaßt, als er aus der Lagerhalle am hiesigen Bahnhofe mehrere gestohlene Kisten wegfahren wollte. Anscheinend hat er schon oft solche Versuche gemacht.

— Heldenbergen, 28. Nov. Der Verdacht gegen die wegen Diebstahls in Bayern verhafteten Eheleute Fischer, an dem Raubmorde in Heldenbergen beteiligt zu sein, hat sich so verdichtet, daß sie vorläufig in Haft behalten werden sollen.

— Der gerettete Schultheiß. Die württembergische Abgeordnetenkammer nahm am Samstag bei der Beratung der Gemeindeordnungsnovelle einen Antrag an, wonach entgegen dem Vorschlag der Kommission der Titel Bürgermeister für Ortsvorsteher in mittleren Städten und den übrigen Gemeinden des Landes nicht eingeführt, sondern der bisherige Titel Schultheiß beziehungsweise Stadtschultheiß beibehalten wird. Es wäre höchst bedauerlich gewesen, wenn der charakteristische schwäbische Schultheiß sich nicht in die Zukunft hinübergerettet hätte.

Neueste Nachrichten.

München, 29. Nov. Hier wurde auf Anzeige seiner Ehefrau ein Berufsfeuerwehrmann Geith unter dem Verdachte verhaftet, seit einer Reihe von Jahren verschiedene Einbrüche in hiesigen Theatern begangen und die Kassen beraubt zu haben.

Vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 28. Nov. Die „Birschewyja Wjedemosti" meldet aus Mukden vom 27. November: In der letzten Nacht beschossen die auf dem Putilow- und Nowgorod-Hügel stehenden russischen Truppen die Stellungen der Japaner. Diese erwiderten das Feuer nur schwach und griffen ihrerseits nicht an. In Mukden treffen täglich neue Truppenabteilungen ein; es kehren auch zahlreiche Soldaten, die von ihren Wunden geheilt sind, aus Charbin zurück. Die Chinesen behaupten, die Japaner hätten die ganze Bevölkerung eines Fleckens bei Kuandiansian niedergemetzelt, weil sie angeblich Beziehungen zu den Russen unterhalten habe; es seien mehr als 200 Menschen, auch Kinder, niedergemacht worden.

Stimmen aus dem Publikum.

Ettlingen, 28. Nov. Erfreut las man heute in unseren beiden Zeitungen von all dem Schönen, was Meister Honrath zu seinem 25jährigen Jubiläum dem lauschenden Publikum bot. Nicht minder waren die Anwesenden mit dem, in zündender Rede vorgebrachten Danke des Stadtoberhauptes einverstanden. Kurz und gut, alles harmonierte aufs beste, ausgenommen die im Festsaale herrschende kalte Temperatur, welche anfänglich beinahe mißstimmend auf die Anwesenden wirkte, bis des Jubilars schöne Weisen erheiternd stimmten. Es möge daher an dieser Stelle die verehrte Stadtverwaltung gebeten sein, in Zukunft für bedeutend bessere Heizung und auch Ventilierung zu sorgen, damit auch in diesem Punkte allgemein vollständige Harmonie herrsche.

Briefkasten.

Nach Spessart. Ihr Vertrauen auf die Hilfe der Presse ehrt uns, aber es kann nicht ausschließlich Aufgabe derselben sein, sozusagen den Anzeiger aller vermeintlichen oder tatsächlichen Mißstände zu machen; der Beschwerdeweg an die direkten Vorgesetzten ist oft weit empfehlenswerter. Gerade in Ihrem Falle haben wir deshalb Bedenken, weil es böse Buben gibt (nicht in Spessart sondern außerhalb), die mit geriebener Schlauheit oder trotziger Unbotmäßigkeit jede sich bietende Gelegenheit wahrnehmen, durch Drohungen sich der verdienten Strafe zu entziehen. Solche Elemente möchten wir nicht unterstützen. Das ist auch nicht die Absicht Ihrer Zuschrift, darum wenden Sie sich am besten schriftlich oder mündlich an die Kreisschulrisitatur Karlsruhe, Sie werden sehen, das hilft.

Gruß

Die Red.

„Korsetts mit echten Herkulesfedern nach **allen** Seiten biegsam, **garantiert** unzerbrechlich.

Grand Prix St. Louis 1904.

Jedes Korsett muss immer den **Stempel Herkules** tragen, sonst unecht". In allen besseren Geschäften zu haben. (F.C. 1030 g.)

№ 272. Amtliches Verkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Ettlingen. № 272.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nr. 22885. Den Abschluß der Gebäudefeuerversicherungsbücher und die Aufstellung der Beitragstabellen betr.

Die Gemeinderäte des Bezirks werden unter Hinweis auf § 60 ff. Vollzugsverordnung zum Gebäudefeuerversicherungsgesetz veranlaßt, sofort nach Neujahr aufgrund der Einträge im Feuerversicherungsbuch nach dem Stand vom 31. Dezember d. Js. eine Beitragstabelle nach Muster der Anlage VIII zu § 60 Vollzugsverordnung aufzustellen und dieselbe **bis längstens 10. Januar 1905** hierher vorzulegen.

Die Gemeinden, in deren Feuerversicherungsbüchern Gebäude eingetragen sind, für welche die bad. Staatseisenbahnverwaltung beitragspflichtig ist, werden noch besonders auf Satz 2 der Ziff. 1 des § 60 aufmerksam gemacht.

Mit der Beitragstabelle sind die Hilfstabellen A und B sowie ein nach § 61 Vollzugsverordnung zu fertigender summarischer Auszug vorzulegen.

Ettlingen, den 25. November 1904.

Großh. Bezirksamt.

Dr. Asal.

Bekanntmachung.

Nr. 7257. Die Gehwege betr.

Beim Eintritt des Winters machen wir die Hausbesitzer bezw. Mietbewohner darauf aufmerksam, daß die **Gehwege** von **Schnee** und **Eis** rein zu halten und während des Glatteises mit **Sand** zu **bestreuen** sind.

Das Schleifen und Schlittenfahren auf den Gehwegen ist **verboten.**

Ettlingen, 25. November 1904.

Bürgermeisteramt.

Häfner. Günther.

Privat-Anzeigen.

Volksbank Ettlingen

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir nehmen in jeder Höhe **Spar-Einlagen** entgegen und verzinsen solche bis zu **4** %.

Der Vorstand.

Karlsruhe.

Joh. Heinr. Felkel,

161 Kaiserstraße, gegenüber Hotel „Erbprinz",
Spezialgeschäft für feine Herren- und Knaben-Garderobe
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen:

Neuheiten
in Ulsters, Herbst- & Winter-Paletots

in modernsten Stoffen und Farben, deutsch. und engl. Schnitt,
zu **25, 27, 30, 33** bis **50 Mk.**,

Havelocks

in imprägnierten, echten Loden und Kamelhaar-Loden zu **18, 20, 22, 25** bis **35 Mk.**,

Wetter-Pelerinen

in echten, imprägnierten Loden zu **14, 16, 18** bis **25 Mk.**,

Herren-Anzüge,

Sack-, Jacket- und **Gehrock-Façon, Knaben-** und **Jünglings-Anzüge, Paletots, Mäntel** und **Capes, Beinkleider, Lodenjoppen** und **Schlafröcke.**

Gewerbeverein Ettlingen.

Monatsversammlung

im Gasthaus zum „Lamm" am **Mittwoch, 30. November 1904, abends ½9 Uhr,** Vortrag von Herrn Bankdirektor Limberger:

„Das Wichtigste aus der Wechsellehre".

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. Freunde des Handwerks und solche Handwerker, die dem Vereine noch fernstehen, sind willkommen.

Ettlingen, 26. November 1904.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die mir anläßlich meines 25jährigen Dirigentenjubiläums in so außergewöhnlich großer Zahl von nah und fern zugegangenen herzlichen Gratulationen, schönen Blumen- und Kranzspenden; dem Herrn Bürgermeister Häfner für die überaus ehrenden Worte, der verehrl. Stadtgemeinde Ettlingen für den prächtigen Lorbeerkranz und Allen, welche im Jubelkonzert durch ihr persönliches Erscheinen mich geehrt und erfreut haben, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten innigsten Dank.

A. Honrath
Kapellmeister der Königl. Unteroffizier-Schule.
Ettlingen, im November 1904.

Kolossaler Erfolg!

Bei Gebrauch von: **„Dr. Theuer's Kraftzusatzfutter".** Patent. Verfahren D. R.-P. Nr. 134 247. Prämiiert mit Berechtigung zur Führung des Ehrenkreuzes und der gold. Fortschritts-Medaille, Hannover 1900.

Bei **Kühen, Kälbern, Ferkeln, Schweinen** sowie **Geflügel.**
Zu haben bei Kaufmann Johann Köhler in Ettlingen.
Pforzheimerstraße.

Ettlingen.
Heute Dienstag wird
geschlachtet
im **„Ritter".**

Ettlingen.
Prima
Apfelmost
von 50 Liter an per Liter 20 ₰
empfiehlt
Adolf Kehrbeck, Küfermstr.

Ettlingen.
Bratenfett
40 Pfg. per Pfund
Rob. Britsch.

Ettlingen.
Vier Zimmer
und zwei Küchen zusammen oder getrennt zu vermieten.
Näheres im
„Darmstädter Hof".

Ettlingen.
Zwei Wohnungen
sofort oder später zu vermieten **Augustastraße 745 a;**
II. Stock: 4 Zimmer, Badezimmer mit Einrichtung, 2 Mansarden und Garten.
III. Stock: 2 Mansarden mit Küche.
Zu erfragen
Villa Schauinsland.

Ettlingen.
Gebrauchte Fässer
von ca. 1000 Liter verkauft billig
A. O. Berger.

Ettlingen.
Cognac, aller französ.
Cognac, deutscher
in besten Qualitäten, in Flaschen und vom Faß empfiehlt
Emil Reiss.

---

die Redaktion.

Cognac Roether
empfiehlt in Original-Flaschen zu
billigsten Preisen
Leopold Bürck.

Ein weißer Spitzer
hat sich
verlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn **Renschler,** Sägewerk, Ettlingen.

Ein wenig getragener neuer
Frauen-Wintermantel
ist billig zu verkaufen.
Karlsruherstraße 570, I.

Alle Sorten irdenes Geschirr
sowie Bündelgeschirr,
per Bund 50 Pfg.,
zu haben bei
Frau Anton Findling,
Seminarstr. 611, neben Kaufmann Baureithel.

Grüne
Kursbücher
für den Winterdienst 1904/05
empfiehlt
Buch- u. Steindruckerei R. Barth.

Für die Redaktion verantwortlich
Richard Barth in Ettlingen.